

Der Arbeitsausschuß Groß Wartenberg tagte in Hannover

Die Tagung des Arbeitsausschusses des Heimatkreises Groß Wartenberg in Hannover wurde mit der Begrüßung der Teilnehmer und dem Dank für ihr Erscheinen von Wilfried von Korn eröffnet. Teilgenommen haben Frau Helga Getz, Frau Anneliese Richter, Frau Kotzerke für ihren erkrankten Ehemann und die Herren Günther Buchwald, Danz, v. Korn, H. Pietzonka, E. Radler und H. Titze.

Herr von Korn berichtete über den zwischenzeitlich stattgefundenen Schriftverkehr mit dem Landkreis Schaumburg. Die Übertragung der Patenschaft auf die Stadt Rinteln ist in Aussicht genommen, jedoch soll eine Kündigung der Patenschaft beim Landkreis nicht vorgenommen werden.

Um das Interesse und Verständnis der Rintelner Bevölkerung für Schlesien und Kreis Groß Wartenberg zu wecken, schlägt W. v. Korn vor, am Freitag abend einen Diavortrag zu halten. Die Diskussion ergab: Dem Rintelner Bürgermeister soll die Schirmherrschaft über den Abend angetragen werden. Die Tageszeitungen und örtlichen Mitteilungsblätter sollen den Vortrag bekanntmachen. Persönliche Einladungen sollen an die Ratsmitglieder, Vereine und Parteien ergehen. Den Teilnehmern soll eine Kurzbiographie des Kreises Groß Wartenberg sowie eine Karte von Schlesien, mit besonderer Kennzeichnung unseres Kreises überreicht werden.

Die Patenschaftsspenden für Besucher unseres Treffens aus der DDR sollen beibehalten werden. Vor den Festansprachen sollen wieder Stühle vor dem Podium aufgestellt werden, auf denen ältere Leute Platz nehmen können, um mehr in den Mittelpunkt des Geschehens gesetzt zu werden.

Alle Heimatfreunde sollen Anschriften von Aussiedlern sammeln, um diese zum nächsten Treffen einladen zu können.

Herbert Pietzonka berichtete über den Kreis-, Städte- und Gemeindetag. Von 150 Heimatgruppen sind 33 Mitglieder. Es finden regelmäßig Jahresversammlungen statt, wo die Interessen der Heimatgemeinden vertreten werden. Die nächste ist am 15./17. 9. 1989 in Bad Harzburg, wo Herr Radler in Vertretung von H. Pietzonka teilnimmt. Finanzielle Sorgen gibt es auch dort, deshalb sind Spenden erwünscht. In Zukunft

soll eine Dachorganisation „Ostdeutscher Städte- und Gemeindetag“ aufgebaut werden.

Frau Helga Getz erstattete einen Bericht über den Stand der Kirchenrenovation an der ev. Kirche in Neumittelwalde. Bisher sind etwas über 5000,- DM nach Neumittelwalde geflossen. Das Dach der Kirche soll in diesem Jahr noch fertig eingedeckt werden. Damit sollen weitere Zerstörungen durch Witterungseinflüsse verhindert werden. Laut Urteil von Herrn Pastor Fober wird die Renovierung der Kirche einfacher und nicht so kostenintensiv sein, als dies bei der Kirche in Groß Wartenberg der Fall ist. Die Bauweise ist einfacher, die Bausubstanz besser, als zuerst gedacht. Die Schäden an der Heizungsanlage und an der Orgel sind nicht so groß, wie der erste Augenschein erkennen ließ. Herr von Korn zeigte die aus der Kirche stammenden Totentafeln des 1. Weltkrieges. Er wird diese weiterhin in Verwahrung nehmen, bis evtl. eine Möglichkeit besteht, diese Tafeln wieder in der Kirche in Neumittelwalde unterzubringen.

Die offizielle Einweihung der Groß Wartemberger Kirche ist von Anfang September 1989 wegen Terminschwierigkeiten des Bischofs verschoben worden. Da die Busfahrten zum ursprünglichen Termin festliegen, soll eine inoffizielle Einweihung mit den deutschen Gästen trotzdem stattfinden.

Herr E. Radler berichtete, daß bisher 501 Namen von Toten in das geplante Gedenkbuch aufgenommen wurden. Es handelt sich um 398 Soldaten und 103 Zivilpersonen. Von 204 Personen sind die Angaben vollständig. Zur Vervollständigung der fehlenden Unterlagen will Herr Radler noch bei den Deutschen Kriegsgräberfürsorge in Kassel und bei der Wehrmachtsdienststelle Berlin ermitteln. Die Heimatgruppen werden gebeten, bei ihren Zusammenkünften die Gäste nach Kriegs- und Vertreibungstoten zu befragen und somit bei der Fertigstellung des Gedenkbuches mitzuhelfen. Ebenso sollte, nach Möglichkeit, bei Bürgern in der DDR nachgefragt werden. Die jetzt in den USA wohnende Tochter eines in Neumittelwalde bei Kriegsende umgekommenen Ehepaares, spendete zweckgebunden für die Ausstattung des Totengedenkbuches

200 Dollar. Herr E. Radler betreut weiterhin die Heimatstube in Rinteln, wo in Zukunft eine besondere Franzkowsky-Vitrine eingerichtet werden soll. Es wird gebeten, Erinnerungstücke an Schlesien für unser kleines Museum zu spenden.

Günther Buchwald gab einen Bericht über die Paketaktion. Die Diskussion ergab folgendes. Wegen der knappen Mittel soll durch Einsparung des teuren Portos versucht werden, daß Besucher der Heimat die Weihnachtspakete (evtl. auch schon zu einem früheren Zeitpunkt) mitnehmen und dort an die Familien übergeben. Die Adressen der Empfänger sind über die Frauen Helga Getz, Am Eulengrund 24, 1000 Berlin 22 und Anneliese Richter, Karl-Kellner-Str. 59, 3012 Langenhagen, zu erfahren. Evtl. sollen anstatt der Pakete Gutscheine verschickt werden. Adressen von Deutschen, die noch im Heimatkreis wohnen, sollen gesammelt werden.

Die nächste Arbeitstagung des Arbeitsausschusses sowie der Leiter der Heimatgruppen findet vor dem Kreistreffen 1990 am 20. und 21. 4. 1990 im AB Rathaus Kirchheim statt.

Horst Titze

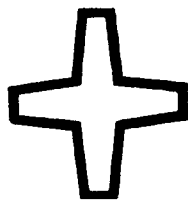
Für Schnellentschlossene!

Für die Busreise nach Groß Wartenberg/Neumittelwalde vom 31. 8. bis 6. 9. 1989 sind noch sechs Plätze für ganz Schnellentschlossene frei! Die Anmeldung müßte umgehend, d. h. **sofort** erfolgen bei Ost-Reise-Service GmbH, Artur-Ladebeck-Str. 139, 4800 Bielefeld 14, unter dem Kennwort: Busreise Eisert/Groß Wartenberg. Pässe müssen sofort eingeschickt werden.

Karl-Heinz Eisert

Neuer Feiertag in Polen

Das polnische Parlament hat den 11. November, an dem 1918 Polen seine Unabhängigkeit wiedererlangt hat, durch Gesetz zum arbeitsfreien „nationalen Feiertag der Unabhängigkeit“ erklärt. Es ist nun der dritte Nationalfeiertag neben dem „Tag des Sieges und der Freiheit“ (9. Mai) und dem „Tag der Wiedergeburt Polens“ (22. Juli), der an die Gründung der kommunistischen Regierung, des sogenannten „Komitees der Nationalen Befreiung“ in Lublin erinnern soll.



Kriegs- und Vertreibungstote

Mit dieser Namensliste werden die seit November v. J. veröffentlichten Aufstellungen über noch fehlende Angaben abgeschlossen. Es wurden bisher 505 Namen ermittelt. Die in Zuschriften oder Anrufen mitgeteilten Daten wurden in den Unterlagen für das Gedenkbuch aufgenommen. Nochmals vielen Dank für die Unterstützung. Selbstverständlich können noch bis auf weiteres Angaben über Kriegs- und Vertreibungstote mitgeteilt werden: Vor- und Zuname, Alter, Todes-/Vermißdatum o. ä., Heimatort.

Dieses Mal werden besonders die Einwohner von Ober- und Neu-Stradam sowie von den Ortsteilen Grünwald und Paulwitz gebeten, sich zu erinnern.

Hinter den nachstehend aufgeführten Namen (–) stehen die noch fehlenden Angaben. Bitte diese ergänzen bzw. berichtigen an: Eberhard Radler, Mittelstr. 165, 5205 St. Augustin 3, oder Tel. 02241/312255.

Ober-Stradam

Erber, Georg – Alter, wann gef. oder verm.
Eschenbach, Joachim – Alter, wann gef. oder vermißt
Gafron, Ernst – Alter, wann gef. oder verm.
Gallert, Herbert – Alter, wann gef. oder verm.
Gallert, Otto – Alter, wann gef. oder verm.
Gallert, Richard – Alter, wann gef. oder verm.
Gründig, Walther – Alter, wann gef. oder vermißt
Heinzelmann, Wilhelm – Alter, wann gef. oder vermißt
Howerka, Wilhelm – Alter, wann gef. oder vermißt
Karwath – Vorname, Alter, wann gef. oder vermißt
Kendzia, Alfred – Alter, wann gef. oder verm.
Kendzia, Hermann – Alter, wann gef. oder vermißt
Kienast (Lehrer) – Vorname, Alter, wann gef. oder verm.



Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 34,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

Kühn, Karl – Alter, wann gef. oder verm.
Loos – Vorname, Alter, wann gef. oder verm.
Malige, Georg – Alter, wann gef. oder verm.
Michaelis, Rudolf – Alter, wann gef. oder vermißt
Schwarz, August – Alter, wann gef. oder vermißt
Strampke – Vorname, Alter, wann gef. oder vermißt
Warkus, Erwin – Alter, wann gef. oder verm.
Wenzel, Alfred – Alter, wann gef. oder verm.

Neu-Stradam

Mrusek, Karl – Alter, wann gef. oder verm.

Grünwald

Golik, Ernst – Alter, wann gef. oder verm.
Golik, Karl – Alter, wann gef. oder verm.
Golik – Vorname, Alter, wann gef. oder vermißt

Paulwitz

Blasek, Hermann – Alter, wann gef. oder vermißt
Broda – Vorname, Alter, wann gef. oder vermißt
Hübner – Vorname, Alter, wann gef. oder vermißt
Tondok, Fritz – Alter, wann gef. oder verm.
Tondok, Herbert – Alter, wann gef. oder vermißt



Nur durch Rost zusammengehalten

„Der Eiserne Vorhang durch Europa wird nur noch durch Rost zusammengehalten: Die deutsche und die europäische Frage sind offener denn je“, sagte der Staatssekretär im Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, Dr. Walter Priesnitz, auf dem „Tag der Danziger“ in Münster vor mehreren tausend Besuchern aus dem In- und Ausland. Während im Osten die zentrifugalen Kräfte und die innenpolitischen Probleme wachsen würden, habe sich der Prozeß der westeuropäischen Einigung in einem kaum zu erhoffenden Maße beschleunigt und schon jetzt eine Dynamik entwickelt, der sich weder die Neutralen noch die Staaten des Ostblocks entziehen könnten, erklärte Dr. Priesnitz. Es sei weder unsere Aufgabe, den Sozialismus zu stabilisieren noch zu destabilisieren. Es dürfe jedoch keinen Zweifel daran geben, „daß wir als Demokraten auf der Seite der Freiheit stehen und daß unsere Sympathien denen gelten, die ihr zum Durchbruch verhelfen wollen“, sagte der Staatssekretär.

Aussiedler wehren sich

In Aussiedlerkreisen der Bundesrepublik wird bedauert, daß die Stimmungsmache gegen die Aussiedler aus Polen immer größer wird. Hochgeputscht vor allem an der Rentenfrage. Dies sei völlig unrealistisch, nur vier Prozent der ankommenden Aussiedler wären Rentner, und das, was diese an Rente zu erwarten hätten, wäre minimal, erklärte ein Fachexperte.

Der HEIMATKREIS- VERTRAUENSMANN teilt mit:

Der Arbeitsausschuß hat bei seiner Sitzung am 1. Juli in Hannover beschlossen, unseren im Heimatkreis verbliebenen Landsleuten **wirkungsvoller** zu helfen. Mit einer Paketsendung zu Weihnachten aus den Spendengeldern ist es nicht getan. Nach unseren Erfahrungen fehlt es immer noch an so vielen Dingen des täglichen Gebrauchs, daß wir alle, die wir in einem reichen Land leben, aufgerufen sind, Unterstützung zu leisten. Wir stellen uns das so vor, daß alle Westdeutschen, bevor sie nach Schlesien fahren, bei Frau A. Richter in Langenhagen und/oder bei Frau H. Getz in Berlin, ein Merkblatt anfordern, auf dem alle uns bekannten Anschriften von Menschen, die unterstützt werden müssen und im Kreis Groß Wartenberg leben, verzeichnet sind. Darüber hinaus sind darin die Familienverhältnisse vermerkt, besondere Notlagen und gewünschte Dinge. Ich bitte Sie sehr herzlich, sich in Zukunft an dieser gezielten Hilfsaktion bei Ihren Reisen zu beteiligen und die Merkblätter anzufordern. Wenn Sie nach Ihrer Reise ergänzende Mitteilungen zu machen haben, so wollen Sie dieses bitte die beiden genannten Damen wissen lassen, denn natürlich ändern sich die Verhältnisse öfter mal.

Weiterhin haben wir beschlossen, schon jetzt zu Patenschaftsspenden für unser Treffen 1990 aufzurufen. Damit meine ich, die 1988 eingeführten Spenden à DM 30,-, die wir an die Besucher aus der DDR weiterleiten. Hier wird wieder bei der erfreulich hohen Besucherfrequenz aus der DDR ein Betrag von DM 4500,- bis DM 5000,- zu finanzieren sein. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, die ab jetzt eingezahlt werden kann, unseren Heimatfreunden. Ich kann Ihnen versichern, dieser für uns so kleine Betrag wird mit großer Dankbarkeit angenommen!

Die Anschriften lauten: Frau A. Richter, Karl-Kellner-Str. 59, 3012 Langenhagen/Hannover. – Frau Helga Getz, Am Eulengrund 24, 1000 Berlin 22. Das Spendenkonto lautet: Sonderkonto Groß Wartenberg, Commerzbank Hemmingen, BLZ 25040066, Konto-Nr. 1100288.

Wilfried von Korn

Kein Wort über die Not unserer Landsleute

In der Rede Bundespräsident Richard von Weizsäcker zum 40. Jahrestag des Grundgesetzes fanden zwar alle möglichen Aspekte deutscher Innen- und Außenpolitik Erwähnung, nur das anhaltende Unrecht an den Deutschen in Ostdeutschland jenseits von Oder und Neiße wurde ebenso wenig erwähnt wie die Probleme der ostdeutschen Aussiedler.

Eindrucksvolles Bekenntnis zu Deutschland in allen seinen Teilen

Über 130 000 Teilnehmer auf dem Deutschlandtreffen der Schlesier

Über 130 000 Teilnehmer ließen auch in diesem Jahr das Deutschlandtreffen der Schlesier zu einer eindrucksvollen Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht und die Wiedervereinigung werden. In ungewohnter Deutlichkeit und Einmütigkeit wurde in den Ansprachen der Politiker der friedfertige Einsatz gegen die fortdauernde Vertreibung von Millionen Deutschen aus Schlesien und den übrigen deutschen Ostgebieten als zentrale Aufgabe der Deutschlandpolitik dargestellt. Der CSU-Vorsitzende, Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel, erklärte auf der Hauptkundgebung des Deutschlandtreffens wörtlich: „Mit der CSU wird es keine Deutschlandpolitik geben, die sich nur auf das innerdeutsche Verhältnis beschränkt.“ Zur offenen deutschen Frage, so Waigel, würden auch die ostdeutschen Gebiete jenseits von Oder und Neiße gehören. Mit der Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 sei das Deutsche Reich nicht untergegangen. Die endgültige Regelung der Grenzen Deutschlands könne erst in einem Friedensvertrag mit einem wiedervereinigten Deutschland und einer demokratischen Regierung festgelegt werden.

Auch die Bundesministerin für innerdeutsche Beziehungen, Dr. Dorothee Wilms, kritisierte, daß vielfach aus dem Bewußtsein geraten sei, „daß die deutsche Frage offen ist und Deutschland als Ganzes in den Grenzen vom 31. 12. 1937 völkerrechtlich fortbesteht“. Frau Wilms unterstrich den deutschlandpolitischen Erfolg der jüngsten „Gemeinsamen Erklärung“ von Bundeskanzler Helmut Kohl und KPdSU-Generalsekretär Michail Gorbatschow. In diesem Dokument habe sich die Sowjetunion zur „uneingeschränkten Achtung der Grundsätze und Normen des Völkerrechts, insbesondere der Achtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker“ als „Bauelemente des Europas des Friedens und der Zusammenarbeit“ bekannt. Die „Gemeinsame Erklärung“ bedeute einen wesentlichen Fortschritt bei den Bemühungen der Bundesregierung auf friedfertigem Wege die Wiedervereinigung Deutschlands im europäischen Rahmen auf der Basis von Freiheit, Menschenrechten und Selbstbestimmung durchzusetzen.

Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka, forderte in seiner Ansprache, daß es in den laufenden deutsch-polnischen Regierungsverhandlungen zur Vorbereitung der Warschauer Reise des Bundeskanzlers gelingen müsse, in vertraglich-abgesicherter Form Volksgruppenrechte für die Deutschen im polnischen Machtbereich durchzusetzen. Kredite an die Volksrepublik Polen müßten von einer Verbesserung der Rechtslage der dort lebenden Deutschen abhängig gemacht werden. Hupka wörtlich: „Schon einmal haben sich deutsche Bundeskanzler von den polnischen

Kommunisten und deren Exponenten über den Tisch ziehen lassen: Brand von Gomułka, Schmidt von Gierek. Jetzt, 1989, darf sich nicht gleiches wiederholen.“ Die Deutschen in Freiheit seien Anwalt für die hunderttausenden von Deutschen, die in der ostdeutschen Heimat bleiben wollten. Wenn diese Deutschen ihre Identität nicht länger mehr leugnen müßten, sondern sich offen als Deutsche bekennen könnten, werde der Drang, die Heimat als Aussiedler zu verlassen, geringer werden.

So wie die Sowjetunion auf polnisches Drängen die Schuld an der Ermordung tausender polnischer Offiziere in Katyn eingestanden habe, forderte Hupka von der Volksrepublik Polen, endlich auch dem Drängen der Ostdeutschen nachzugeben und die polnische Schuldverstrickung an dem Völkerverbrechen der Vertreibung von Millionen Deutschen beim Namen zu nennen. Es könne dem nicht zugestimmt werden, daß die Würfel über Schlesien gefallen seien, daß die Herrschaft des auch heute immer noch imperialen Kommunismus und des polnischen Nationalismus bereits das letzte Wort über Schlesien gesprochen haben sollten.

Der Ministerpräsident von Niedersachsen, des Patenlandes der Schlesier, Dr. Ernst Albrecht, erinnerte an den großen Anteil der Schlesier an der Aufbauleistung in der Bundesrepublik Deutschland. Die Schlesier hätten nach dem Kriege die größte Last des deutschen Schicksals getragen und gleichzeitig durch den sehr früh erklärten Gewaltverzicht in der Charta der Heimatvertriebenen eine große menschliche Leistung vollbracht. Albrecht wörtlich: „Ich stehe hier als Freund der Schlesier.“

Die Organisationsleitung dankt

Auch das diesjährige Deutschlandtreffen der Schlesier war und ist ein großer Erfolg in der Öffentlichkeit.

Wesentliche Aussagen der Redner anläßlich der festlichen Stunde und der großen Deutschlandkundgebung fanden ihren Niederschlag in den Medien und werden von maßgeblichen Politikern der demokratischen Parteien gegenwärtig kontrovers diskutiert. Erneut bekannte sich eine überwältigende Teilnehmerzahl unüberhörbar zur Treue zur Heimat Schlesien, zur Freiheit, zum Recht auf Selbstbestimmung – auch für uns Deutsche – und damit zu unserem deutschen Vaterland in allen seinen Teilen.

Hier muß mit Nachdruck festgestellt werden: Ohne die unentwegte, uneigennützig und aufopferungsvolle, organisatorische Kleinarbeit in den Vorständen der Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft Schlesien, der Frauengruppen, der Schlesischen Jugend, der Heimatgruppen und Traditionsverbände, wäre dieser überwältigende Erfolg in der Öffentlichkeit niemals zu erreichen gewesen.

Ihnen allen und allen freiwilligen Helfern sei im Namen der Organisationsleitung ein Wort des herzlichen Dankes ausgesprochen.

Nicht versäumen möchten wir, den verantwortlichen Mitarbeitern der Schlesischen Jugend ganz besonders zu danken.

Mit dem Jugendprogramm, vor allem der Einrichtung des „Schlesischen Dorfes“ in der Halle 13 (Breslau Stadt und Land), wurde die starke Präsenz der Jugend auch bei diesem Deutschlandtreffen unter Beweis gestellt.

Wir alle sind nun aufgefordert, dieses hervorragende Ereignis nicht nur in uns nachwirken zu lassen, sondern, erfüllt mit neuer Kraft, an die Arbeit für Schlesien und für unser deutsches Vaterland in den Gruppen vor Ort heranzugehen. – Schlesien Glückauf! Bernhard Schäfer (Organisationsleiter)



Dr. Theo Waigel, Bundesfinanzminister und gleichzeitig CSU-Vorsitzender, bei seiner viel beachteten Ansprache auf der Hauptkundgebung des Deutschlandtreffens der Schlesier in Hannover.



Zu unserem Bericht in der Juli-Ausgabe, Seite 4

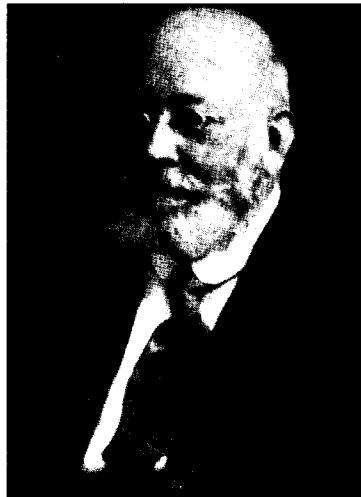
Die Kassenbeamten zur Zeit vor der Vereinigung mit der Kreissparkasse

Busreise nach Groß Wartenberg vom 31. 8. bis 6. 9. 1989

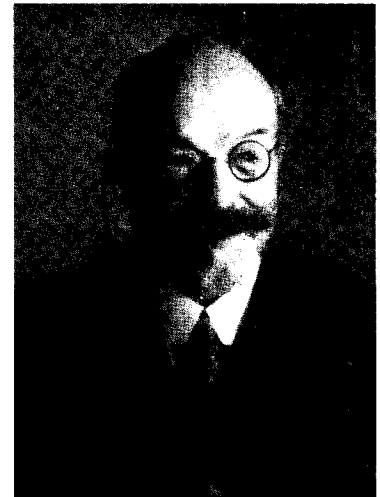
Abfahrt Bielefeld 20 Uhr, Zustieg Hannover 22 Uhr, Braunschweig 23 Uhr, Helmstedt 23.30 Uhr.

Es fahren mit (Stand vom 1. 6. 1989): Helga Getz, Friedel Beeskow, Manfred Weiß, Pastor Wilfried Hilbrig und Frau Käthe Hilbrig, Christoph Hilbrig und Frau Gisela Hilbrig, Annebäbel Hilbrig und Frau Dubke, Magdalene Gerst, Walter Heil und Frau Herta Heil, Ernst Reiss und Frau Ilse Reiss, Pastorin Dietlinde Cunow, Helmut Reitzig und Frau, Heinz Wachs und Frau Charlotte Wachs, Albrecht Helmts und Frau Erika Helmts, Franz Kendzia und Frau Friedel Kendzia, Konrad Kendzia, Hildegard Okuniek, Günter Okuniek, Klara Schlemo, Heinz Przybilla, Astrid Przybilla, Kurt Matala, Kurt Niemand, Erich Land, Walter Wegener und Frau Hanne Wegener, Ilse Steuer, Ernst Paul Steuer, Anneliese Richter, Joachim Kendzia und Frau, Käthe Eisert und Karl-Heinz Eisert, Erich Sperling, Herta Jäckel, Elfriede Urban. Sechs Plätze sind noch frei! Bitte umgehend (für diesen Bus) noch melden, wer mitfahren will.

K.-H. Eisert



Paul Tunsch
Rendant



Richard Kloetzel
Gegenbuchführer

Am 29. Juni 1989 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren Klaus Bienert. Er war zuletzt in DDR-8900 Görlitz, Lindenweg 3, wohnhaft und der älteste Sohn des letzten Leiters der Kreissparkasse Groß Wartenberg. (Mitgeteilt von Günther Buchwald, 2418 Ratzeburg.)

Ober-Stradam. Am 15. 7. 1989 verstarb plötzlich Frau Maria Godek im Alter von 84 Jahren. Die Verstorbene war die Frau des vor 18 Jahren verstorbenen, weitbekannten Dampfflugmaschinisten Berthold Godek. In den letzten Jahren lebte Frau Godek im Hersbrucker Altenheim. Dort fühlte sie sich wohl und wurde regelmäßig von ihren beiden Schwiegertöchtern betreut. Die Familie Godek hatte drei Söhne. Einer ging in den ersten Nachkriegsjahren nach Amerika, ist aber schon vor Jahren gestorben. An den Treffen und Ausflügen der Nürnberger Heimatgruppe nahm die Familie Godek so oft es möglich war, teil. Dabei erfreuten sie sich unter den Freunden aus der Heimat besonderer Beliebtheit. Mit der Verstorbenen ist ein Stück Heimat für uns verlorengegangen. E. B.

Distelwitz: Wir gratulieren dem Heimatfreund Max Wenzel am 15. 8. zum 68., Frau Anne Wietzorek am 28. 8. zum 56., Frä. Britta Rademacher (Tochter von Jochen) am 9. 8. zum 16., Heimatfreund Otto Hartmann (Buchenrain-Wegersdorf) am 10. 8. zum 70., seiner Frau Inge am 12. 8. zum 63. und Frau Bärbel Oberdörfer geb. Geldner (Buchenrain) am 18. 8. zum 66. Geburtstag. Allen wünschen wir Gesundheit und weiterhin alles Gute. E. B.

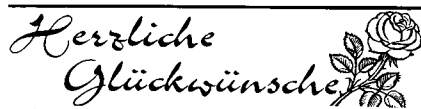
Polen zahlungsunfähig

Die polnische Regierung hat sich Zahlungsausfälle gegenüber der Bundesrepublik im Wert von 5,4 Milliarden DM geleistet. Die Bundeskasse muß für diese Summe aufkommen, weil die Regierung Willy Brandts und Helmut Schmidts eine Ausfallbürgschaft der Bundesrepublik für die polnischen Zahlungsverpflichtungen übernommen hatte.



Frau **Hedwig Mischak**, geb. Witezky, wurde am 5. September 1909 in Schneeberg/Erzgebirge, geboren. Zu ihrem 80. Geburtstag gratulieren herzlich Paul Mischak, Georg und Monika Mischak, geb. Pförtner, die Kinder Ingo und Marco, Lothar Martinke und Monika, geb. Mischak und die Kinder Andreas und Silke Lustig. Frau Hedwig Mischak kann auf ein ereignis-

reiches und arbeitsames Leben zurückblicken. Am 20. 1. 1945 mußte sie mit vier kleinen Kindern aus Oberstradam über die CSSR nach Regensburg flüchten. Im März 1946 fand die Familie in Babenhausen jetzt Bielefeld wieder zusammen. Nach mehreren schweren Operationen, aber auch nach vielen freudigen Ereignissen hat sie nun das gesegnete Alter von 80 Jahren erreicht.



Zum Geburtstag gratulieren wir:

5. 8. 1989 Elisabeth Seeder, zum 84. Geb., Wilhelmshavener Str. 61, 4200 Oberhausen 1, fr. Tscheschen;
5. 8. 1989 Otto Fleischer, zum 75. Geb., Bernatzstraße 17, 6720 Speyer, fr. Ober-Stradam.
6. 8. 1989 Martha Hütter, geb. Kristmanski, zum 78. Geb., Wallstraße 22, DDR-7962 Dahme/Mark, fr. Neumittelwalde.
8. 8. 1989 Alfred Bartke, zum 82. Geb., Krebsmühlenweg 26, 8631 Ahorn-Schorkendorf, fr. Festenberg.
8. 8. 1989 Wolfgang Sämann, zum 68. Geb., Am Feldrain 19, 3503 Lohfelden 1, fr. Ober-Stradam.
12. 8. 1989 Ilse Genau, geb. Barbarino, zum 69. Geb., Stadtstieg 26, 3400 Göttingen, fr. Neumittelwalde.
15. 8. 1989 Charlotte Gehrke, geb. Langner, zum 72. Geb., Humboldtstr. 20, 4950 Minden, fr. Ossen.
15. 8. 1989 Frieda Sawatzky, geb. Mech, zum 76. Geb., Obershagener Str. 55, 3162 Uetze/Hänigsen, fr. Neumittelwalde.
17. 8. 1989 Anna Kursawe, zum 92. Geb., Gerberberg 1, 8261 Tittmoning, fr. Neuhof.
18. 8. 1989 Franziska Knetsch, zum 69. Geb., 4650 Gelsenkirchen, fr. Ober-Stradam.
18. 8. 1989 Martha Przygoda, geb. Krause, zum 77. Geb., Vincenz-Statz-Str. 25, 5000 Köln 41, fr. Buchenhain.
18. 8. 1989 Hanni Probst, zum 68. Geb., Posener Str. 80, 4000 Düsseldorf, fr. Festenberg.
19. 8. 1989 Dora Bohn, geb. Sämann, zum 66. Geb., Dorfstr. 9, 3000 Hannover 81, fr. Ober-Stradam.
19. 8. 1989 Helmut Weidel, zum 77. Geb., Weimarer Str. 9, 8501 Oberasbach-Altenberg, fr. Festenberg.
20. 8. 1989 Rudolf Ponert, zum 75. Geb., Rehbacher Str. 28, DDR-7043 Leipzig, fr. Goschütz.
22. 8. 1989 Maria Fritsche, geb. Rössler, zum 75. Geb., Wilhelm-Hedtmann-Str. 36, 5600 Wuppertal-Langerfeld, fr. Groß Wartenberg.
22. 8. 1989 Werner Plücker, zum 69. Geb., Barbarastr. 13, 5600 Wuppertal 1, fr. Goschütz.
22. 8. 1989 Käthe Lauk, geb. Gaffron, zum 67. Geb., Adlerstr. 47, 7012 Fellbach, fr. Ober-Stradam.
24. 8. 1989 Frieda Krause, geb. Boin, zum 70. Geb., Blombergstr. 5, 8000 München 82, fr. Neumittelwalde.
25. 8. 1989 Ilse Sämann, zum 65. Geb., Alte Wiekring 57, 3000 Braunschweig, fr. Ober-Stradam.
27. 8. 1989 Erhard Mosch, zum 69. Geb., 5920 Richstein ü. Bad Berleburg, fr. Neumittelwalde.
27. 8. 1989 Herta Straßberger, geb. Berski, zum 66. Geb., Krämerstr. 12, 4040 Neuß/Rh., fr. Groß Wartenberg.
28. 8. 1989 Kurt Ponert, zum 72. Geb.,

Einsteinstr. 6, 8033 Martinsried, fr. Goschütz.

28. 8. 1989 Herbert Riedel, zum 75. Geb., Umlandstr. 3, 8306 Schirling, fr. Goschütz.

28. 8. 1989 Eberhard Werther, zum 77. Geb., Kleiststr. 36, 2085 Quickborn, fr. Ober-Stradam.

30. 8. 1989 Hildegard Zeiske, geb. Rademacher, zum 65. Geb., 4000 Düsseldorf, fr. Ober-Stradam.

30. 8. 1989 Hildegard Zeuke, geb. Rademacher, Dievenowstr. 24, 1000 Berlin 33, fr. Rudelsdorf/Radine.

30. 8. 1989 Wilhelm Hoffmann, zum 77. Geb., Gustav-Harms-Str. 7, 3301 Braunschweig/Broitzem, fr. Neumittelwalde.

30. 8. 1989 Ruth Schlenger, zum 83. Geb., Schillerstr. 27, 5657 Haan/Rheinland, fr. Neumittelwalde.

31. 8. 1989 Walter Heimlich, zum 77. Geb., Stillstr. 7, 8550 Forchheim, fr. Festenberg.

31. 8. 1989 Maria Theinert, geb. Gratzke, zum 80. Geb., An den Rampen 25, 8500 Nürnberg, fr. Buchenhain.

Nachtrag zu den Geburtstagen im Juni:

10. 6. 1989 Helene Bartke, geb. Krämer, zum 84. Geb., Krebsmühlenweg 26, 8631 Ahorn-Schorkendorf, fr. Festenberg.

TISCHLERSTADT

Festenberg



Festenberg, Mai 1989

Aufgrund einer Einladung der polnischen Familie, die in meinem ehemaligen Elternhaus wohnt, fuhr ich mit einem Freund zu einem Stägigen Kurzbesuch nach Festenberg. Bei dieser Gelegenheit besuchten wir auch die Stadt Neusalz/Oder und das Elternhaus meines Freundes, erstmals nach 1945.

Mich persönlich interessierte vor allen Dingen der Umfang des Schadens, den der taifunartige Sturm 1988 angerichtet hat. Von Juliusburg fuhren wir über Groß-Graben bis Festenberg. Rechts und links dieser Straße hat der Sturm große Waldflächen umgerissen. Inselartig blieben einzelne Bäume oder kleine Waldstücke stehen. Der Festenberger Wald zwischen Festenberg und Klein-Gahle steht nicht mehr. Wenn man, von Klein-Gahle kommend, das Bergel oben ist, kann man frei auf Festenberg sehen. Das „Gittel“ vor Goschütz besteht nur noch aus wenigen Bäumen. Der Wald vor Goschütz hat riesige Freiflächen. Der Schloßpark in Goschütz besteht zum großen Teil nicht mehr. Eichen aller Stärken, auch über 1 m Durchmesser wurden umgerissen. Auf dem Weg von Goschütz nach Lindenhurst sind die Schäden gering, wie auch auf der Strecke von Oels über Sechskiefern nach Sandraschütz. Wie mir erzählt wurde, soll allein um Festenberg 180 Morgen Wald vernichtet sein. Die Aufräumarbeiten in den Wäldern sind, bis auf Geringfügigkeiten, abgeschlossen. Das Holz aufgearbeitet und meistens abgefahren. Die Freiflächen sind zum Teil wieder aufgeforstet. Im Goschützer

Schloßpark wurden wieder Eichen angepflanzt.

Festenberg selbst wächst rapide. An allen Ecken wird gebaut, meist Eigenheime und Handwerksbetriebe. Von Groß-Graben aus, hinter den Gleisen, ist rechts bis zur Bache alles zugebaut. Auch links herrscht rege Bautätigkeit. Hinter der Negersiedlung Richtung Stadt wurde ein neuer Friedhof mit Kapelle angelegt. Gute Straßenbeleuchtung von der Negersiedlung bis zur Stadt. Die Straße nach Klein-Gahle/Erlengrund ist rechts und links mit Wohnhäusern und Kleinbetrieben bebaut. In Muschlitz sowie hinter dem Bahnhof Richtung Sandraschütz sind neue Siedlungen entstanden. Es fallen die vielen Handwerksbetriebe auf. Vor allen Dingen Tischlereien, Möbel- und Polstermöbelbau. Ca 100 Tischlereien soll es geben.

Am Pfingstsonntag war ein großes Fest in Festenberg. Viele Menschen der Umgebung, vor allen Dingen Bauern, waren gekommen. Alle Geschäfte waren geöffnet. Am Sportplatz war der Rummel groß. Das Militär hatte ca. 20 große Zelte aufgestellt sowie eine Feldbäckerei und Gulaschkanonen zum Heißmachen der Würstchen. Die Zelte wurden als Verkaufsstände, auch an Private, zur Verfügung gestellt. Verkauft wurde alles, von Getränken, Bier, Fleisch- und Wurstwaren bis zum Autozubehör. Eine Modenschau für groß und klein fand statt. Eine Messe für landwirtschaftliche Maschinen und Futtermittel sprach speziell die Bauern an. Auf dem Sportplatz selbst zeigten Folkloregruppen und -kapellen sowie eine Militärkapelle ihr Können. Eine große Verlosung ohne Nieten brachte viel Spaß. Ich selbst mußte mit einem gewonnenen Kaninchen und Huhn sowie Haushaltsgeräten Richtung Elternhaus ziehen. Zum Glück gewann ich nicht das Kalb. Nachmittags gab es ein großes Fußballturnier, u. a. spielte eine Damenmannschaft aus der DDR gegen eine aus Holland.

Bei schönstem Maiwetter fuhren wir über Brustawe, Militsch, Sulau, Trachenberg, Rawitsch, Guhrau, Glogau nach Neusalz. Zurück über Heerwegen, Lüben, Steinau, Wohlau und Trebnitz. Die Fahrt ging durch große Kiefern-, Buchen- und Eichenwälder, an der Bartsch entland, vorbei an Seen und Teichen. Die Natur mit ihrem frischem Grün, den blühenden Bäumen und Wiesen, den gelben Rapsfeldern, der Tier- und Vogelwelt war einmalig. Zwischen Heerwegen und Lüben sind ganz neue Ortschaften und viel Schachtanlagen entstanden. Dort wird Kupfer abgebaut. In Trebnitz fuhren wir durch große Obstplantagen. Tausende von Apfelbäumen hügelau und -ab. Einmalig waren auch die Stunden abends und nachts an den Linsener- und Brustawer Teichen und das Beobachten der reichhaltigen Tier- und Vogelwelt. Dort konnte man noch immer dem dumpfen Ruf der Großen Rohrdommel sowie dem Gesang der Nachtigall lauschen. Es hat sich zum Glück in Wald und Feld noch nichts geändert.

Horst Titze

Letzte Kurzinformationen und hilfreiche Tips für die Festenberger Reisegruppe Busfahrt 27. 8. – 1. 9. 1989

Telefonische Auskünfte geben nochmals Anlaß für den Hinweis, daß mit den getätigten Buchungen für die Hotelunterkünfte im Novotel Breslau und Hotel Skalny Krummhübel jeglicher Geldzwangsumtausch an der Grenzstation entfällt. Es ist allerdings ratsam, bei der unbeschränkten Mitnahme deutschen Geldes sich in gewissem Umfang mit Hartgeld und kleinen Geldscheinwerten auszustatten. Die 1987iger Teilnehmer sind ja bereits Selbstauskenner!

Unausbleibliche Ausgaben für die bekannt freundlichen Aufnahmen und willigen Taten von noch vereinzelt Deutschen, aber auch deutschgesinnten Polen begehren, wo immer es möglich ist, mit größtem Interesse die DM.

Die schon im Breslauer Hotelbereich angebotenen Taxi- und Dolmetscherdienste werden dabei etwas teurer sein, als jene in Festenberg von privater Seite. Für Festenberger Umlandbesucher ist Vorsorge getroffen. Den 1987 Dabeigewesenen die freudige Botschaft, daß an der Grenze Nachod-Kudowa der polnische Reiseleiter „Bruno“ sich schon wieder auf seine Aufgabe freut. Die dafür formelle Anforderung ist per Telex ergangen. Es kann also wieder mit positiven Überraschungserlebnissen gerechnet werden. Ins Kalkül wird auch wieder ein Besuch in der Schweidnitzer Friedenskirche während des Hotelwechselweges nach Krummhübel gezogen.

Für kleine Mitbringsel bieten sich eine Fülle von Konsumgütern bei der Krisenlage im Besucherland an. Treffsicher aber: Kaffee, Kakao, Südfrüchte in Dosen, Toilettenartikel, Damenstrumpfhosen. Kinder freuen sich über Kaugummi und allgemeine Süßigkeiten, ganz besonders, wenn in deren Verpackung noch schöne Abziehbilder enthalten sind. Kugelschreiber finden rasche Abnahme.

Für den Eigenbedarf wird ausgiebigen kaffeetrinkern empfohlen, etwas Kaffeepulver mitzunehmen. In den besten Hotels kann nur mit **einer** Tasse Kaffee gerechnet werden. Zusatzwünsche werden mit heißem Wasser erfüllt. Eine haltbare Dauerwurst

kann unterwegs einen unersättlichen Magen befriedigen.

Für Fälle in höchster Not ist die Beihabe von Toilettenpapier kein Usus. Tempotaschentücher überbrücken auch manche Pein. Eine Gutwettergarantie kann kein Prophet geben. Regenschirm oder Plastikumhang sollten nicht als Ballast empfunden werden.

Übrig bleibt der Wunsch auf Wohlergehen, eine gute Reise nach Schwandorf und das Mitbringen einer frohen Stimmung für die Reise gen Osten. Günther Kleinert

Renten an polnische Bürger

(GNK) Monatlich gehen aus der Bundesrepublik Deutschland 30000 Renten an polnische Bürger. Dies hat die exilpolnische Pariser „Kultura“ festgestellt. Davon sind 28000 Renten für ehemalige Wehrmachtangehörige und ihre Witwen. Diese Rentempfänger sind in der Regel Oberschlesier, die einst in der Deutschen Wehrmacht dienten. Der Rentendurchschnitt beträgt hier 137 Mark monatlich.

Nach dem polnischen Devisengesetz werden allerdings nur 40 Prozent der Renten in Devisen, also in DM-West ausgezahlt, der Rest nur nach dem offiziellen Valutakurs an Polens Banken. Das heißt, daß die Rentner für eine Mark 1200 Zloty erhalten, während der Schwarzmarktkurs mindestens 1600 Zloty beträgt. Mit anderen Worten: die monatliche Durchschnittsrente eines Betroffenen beträgt insgesamt 174000 Zloty. Die polnische monatliche Durchschnittsrente liegt bei 20000 Zloty.

Insgesamt treffen in Polen monatlich 102000 Westrenten ein, berichtet das Organ der Staatsgewerkschaft „Zwiazkowiec“ (Der Gewerkschafter). Laut polnischem Rundfunk kommen die meisten Westrenten aus den USA, Großbritannien, Frankreich, Belgien und aus der Bundesrepublik Deutschland.

Gorbatschows europäische Vision

(GNK) Mit Spannung ist der Auftritt des sowjetischen Staats- und Parteichefs Michail Gorbatschow vor dem Europarat erwartet worden. Bereits am Vorabend seiner Straß-

burger Rede hatte er in Paris über den „Bau des Hauses Europa“ gesprochen und zur Frage des Selbstbestimmungsrechts der Deutschen erklärt: „Die Teilung Deutschlands ist als Folge des Krieges von der Geschichte so verfügt.“ Mit seiner recht eigenwilligen Determinierung der Geschichte kann sich Gorbatschow wohl kaum aus der hauptsächlich von Moskau verursachten Aufrechterhaltung der Teilung Deutschlands davonstehlen und dabei auf die Zustimmung der früheren Alliierten zählen.

Den Abgeordneten des Europarates beteuerte Gorbatschow, daß die Sowjetunion nach der Durchführung der Perestrojka anders aussehen werde als heute. Aber er versicherte zugleich, daß es keine Überwindung des Sozialismus geben könne; so werde es Europa nicht geben. Menschenrechte sind bei ihm verschiedene, je nach System. Kennt er den Grundsatz, daß Menschenrechte stets auch Rechte für Minderheiten sind?

Es ist schon beachtenswert, wie der sowjetische Generalsekretär gerade vor dem lament des Europarates, das bisher in Moskau als ein Instrument des Kalten Krieges galt, seine europäische Vision darlegte. So forderte er einerseits, die Europäer müßten sich intensiver kennenlernen, um andererseits zu versichern, daß niemand sich in die Angelegenheiten des anderen einzumischen habe, weder bei Freunden noch bei Feinden. Will er damit die Beendigung der Breschnew-Doktrin ankündigen? Dem intensiveren Kennenlernen kann die Mauer mitten durch Berlin und durch Deutschland kaum dienen!

Das Willkommen, das der Präsident des Europarates dem sowjetischen Staatschef anbot, galt der Bereitschaft der europäischen Demokraten zur Mitgestaltung eines gemeinsamen europäischen Hauses. Die Architektur und Einrichtung dieses Hauses kann jedoch nicht nur von Gorbatschow bestimmt werden, der dominierend verkündete: „Keine Überwindung des Sozialismus – oder es wird dieses Europa nicht geben!“ Man muß Gorbatschow zugestehen, daß er gegenwärtig einen schwierigen Drahtseilakt versucht. In Ungarn und Polen gehen die Menschen daran, den Sozialismus mehr und mehr zu überwinden. Kommunistische Parteifunktionäre versuchen dort, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten und Ideologie über Bord zu werfen.

Gorbatschow hat in Straßburg in der Abrüstungspolitik nichts wirklich Entscheidendes neu gesagt, er hat sogar versichert, die USA nicht aus Europa drängen zu wollen. So hat er seine Direktbeziehungen zu Washington nicht unnötig belastet. Das wichtigste Anliegen war ihm vielmehr die Weiterentwicklung wirtschaftlicher Projekte, Beseitigung wirtschaftlicher Hemmnisse und westlicher Ausfuhr-Bestimmungen für hochentwickelte Technik. Der sowjetische Generalsekretär drängt auf baldige wirtschaftliche Unterstützung für sein sichtbar angeschlagenes Imperium durch die europäischen Staaten, deren Prinzipien von Demokratie und Menschenrechten er zugleich entschieden verwirft. Helmut Sauer

Bitte beachten Sie: Wer mit einem Glückwunsch zum Geburtstag, Berufs- oder Ehejubiläum im Heimatblatt rechnet, muß uns diesen Wunsch 4 Wochen vor dem Termin mitteilen.



Dazu genügt das schriftliche Ersuchen einer kostenfreien Veröffentlichung im Heimatblatt (Bilder werden aber immer berechnet). Es genügt wenn Sie schreiben: „Am werde ich meinen (60.) Geburtstag begehen. Ich bitte um eine Veröffentlichung im Heimatblatt. Vergessen Sie nicht, dabei den früheren Wohnort in der Heimat, bei Frauen auch den Geburtsnamen, anzugeben.“

Schriftleitung



Die Kirche „ZUM HEILIGEN KREUZ“ in Neumittelwalde im Jahre 1989. Aufnahme: Alfred Leider, Brauerstr. 1b, 5753 Fröndenberg.



**GRENZSTADT
Neumittelwalde**



Spenden für die Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde

Hier wieder die Spendenkonten: Helga Getz, Berlin, Kto.-Nr. 580930600, BLZ 10040000, bei der Berliner Commerzbank AG, Sonderkonto Ev. Kirche Neumittelwalde.

Für diejenigen, die eine amtliche Spendenbescheinigung benötigen, seien nochmals die Konten des Gustav-Adolf-Werks in Kassel angegeben: Stadtparkasse Kassel, Kto.-Nr. 047662 (BLZ 52050151), BHF-Bank Frankfurt, Kto.-Nr. 20013041 (BLZ 50020200), Ev. Kreditgenossenschaft Kassel, Kto.-Nr. 800309 (BLZ 52060410) oder Postscheckkonto Frankfurt 115488-609 (BLZ 50010060).

Weitere Spenden sind eingegangen:

Auf dem Konto in Berlin meldet Frau Helga Getz weitere Spendeneingänge für die ev. Kirche von Neumittelwalde. Gespendet haben Frau Margarete Glatz und Frau Gertrud Wesenberg geb. Fiebig. Eine weitere Spende ging ein, bei der der Name des Einsenders nicht leserlich war. Frau Getz meinte, es könne Kempa oder Kampe heißen.

Es wäre wünschenswert, wenn sich noch weitere Spender mit einem Geldbetrag bei Frau Getz melden würden, damit das Konto in Berlin wieder aufgefüllt wird. Es wird noch viel Geld nötig sein, um die Renovation zu vollenden.

Wilhelm Funda +

Unerwartet früh verstarb am 14. 7. 1989 der Industriekaufmann Wilhelm Funda aus Neumittelwalde, Hindenburgstraße. Nachdem ihm vor einem halben Jahr ein Herzschrittmacher eingesetzt werden mußte, fühlte er sich wieder recht wohl. Aber das Herz war einfach zu schwach und hat letztlich den Dienst versagt.

Wilhelm Funda war der einzige Sohn des Eisenbahnbeamten-Ehepaares Funda aus Neumittelwalde/Sielunke. Er wird vielen Neumittelwaldern noch in guter Erinnerung sein aus der Zeit seiner Schuljahre, als Fahr- schüler zum Oelser Gymnasium, aber auch als flotter Tennisspieler, Skiläufer und guter

Tänzer; später auch als schmucker Soldat. Nach dem Krieg lebte er eine Zeitlang in Berlin und zuletzt viele Jahre in 5628 Heiligenhaus, Bez. Düsseldorf, Zum Fuchslöcher 15, auf dem schönen, eigenen Grundstück. Hier starb am 8. 12. 1980 seine Ehefrau Margarete, geb. Selkes, eine gebürtige Berlinerin. Er hat an diesem Verlust schwer getragen.

Die einzige Tochter der Eheleute ist Frau Dr. Hildegard Janke, die mit ihrem Ehemann Dr. Karl-Heinz Janke und den Kindern Andreas, Carsten und Kathrin in 5628 Heiligenhaus, Rembrandtstr. 1 lebt. Der Opa, Wilhelm Funda, hing mit großer Liebe an den Enkeln und hat sie nach dem Tode seiner Frau stets umsorgt und mit großer Fürsorge bedacht.

Alle, die den Verstorbenen kannten, werden ihm ein gutes Andenken über das Grab hinaus bewahren. Bis zuletzt hat er das Heimatblatt gelesen. Es war das einzige, was er zum Schluß überhaupt noch lesen wollte, denn er war stets mit seinem Neumittelwalde eng verbunden. Das bezeugte er auch gern mit einer namhaften Spende für die Renovation der Neumittelwalder evangelischen Kirche.

Alle seine früheren Mitschüler sind mit den Angehörigen in tiefer Mittrauer verbunden.
Karl-Heinz Eisert

Es gibt sie immer noch

Gemeint sind die notorischen Nichtleser. Mehr als 30 Jahre gibt es schon ein Groß Wartenberger Heimatblatt, aber die Nichtleser sind immer noch nicht davon unterrichtet, wie wir aus einer Urlaubsgeschichte von Fau Ursula von Bülow, der Herausgeberin des Oelser Heimatkreisblattes, in der Juli-Ausgabe des Blattes erfahren konnten, die wir nachstehend unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Im Urlaub saß ich eines Tages durch Zufall mit einem netten älteren Herren am Frühstückstisch. Er erzählte so dies und das, unter anderem auch, daß er aus Düsseldorf komme. Ich sagte gleich: „Aus Düsseldorf stammen Sie aber nicht ursprünglich.“ Er meinte: „Nein, nein“, und dann tauschten wir weiter Belanglosigkeiten aus. Als ich aber plötzlich zu ihm sagte: „Sie kommen aus Schlesien“, war er ganz verblüfft und wollte wissen, woran ich das denn gemerkt hätte. Ich sagte ihm, das sei eine Spezialität von mir, so etwas zu merken, und wollte nun von ihm wissen, aus welcher Gegend Schlesiens er genau stammte.

„Nu, aus der Gegend von Oels“, antwortete er. Ich bohrte weiter: „Woher denn da genau?“

„Aus Neumittelwalde“, war die Antwort. Ich entgegnete: „Aber das ist ja schon Kreis Groß Wartenberg.“

„Ach, ich sage halt immer aus der Gegend von Oels, denn das ist bekannter“, meinte er. – Nun hatten wir natürlich reichlich Gesprächsstoff. Das Groß Wartenberger Heimatblatt kannte der nette Herr allerdings nicht. Er wußte auch nichts von den Groß Wartenberger Kreistreffen, die alle zwei Jahre in Rinteln an der Weser stattfinden.

Ich erzählte ihm, daß die evangelische Kirche in Neumittelwalde jetzt mit Hilfe deutscher Spenden wieder aufgebaut würde, nachdem sie unter den Polen fast ganz verfallen war. Wir kamen auch darauf zu sprechen, daß er mit der Angabe, er stamme aus der Gegend von Oels gar nicht so unrecht hätte, denn Neumittelwalde gehörte ja noch bis 1884 zum Fürstentum Oels (nicht zu verwechseln mit dem 1742 geschaffenen preußischen Kreis Oels). Die Uhr der evangelischen Kirche zu Neumittelwalde war durch die Herzöge von Braunschweig-Oels gespendet worden. Sie hatte einst den Giebel des durch die Herzöge von Württemberg-Oels erbauten Schlosses Wilhelminenort im südlichen Teil des Kreises Oels geziert.

Am Ende unseres Gesprächs lud ich den netten Landsmann ein, zum Schlesiertreffen nach Hannover zu kommen, wo sich die Groß Wartenberger gleich neben den Oelsern in Halle 17 inzwischen getroffen haben. Er hatte davon natürlich auch keine Ahnung, denn er liest ja kein Heimatblatt, aber auf meine Aufforderung hin wollte er nun kommen.

So wird es wohl noch viele Landsleute geben, die keine Ahnung von den verschiedenen Treffen ihrer Landsleute und deshalb auch keine Verbindung zu ihnen haben, weil sie das Heimatblatt nicht lesen.

Letzte Hinweise

zur Busreise nach Groß Wartenberg
vom 31. 8. bis 6. 9. 1989

Inzwischen haben alle Teilnehmer an dieser Reise, welche sich bei mir zur Mitfahrt gemeldet haben, ihre Reisebestätigung von der Firma Ostreise-Service Bielefeld erhalten. Es sind 44 Personen. Wir fahren am 3. August, um 20 Uhr, ab Bielefeld. Dort hoffen wir bereits den Großteil der Mitreisenden zu treffen. Die Pkw's werden in Bielefeld eingestellt. Die letzten Mitreisenden steigen in Helmstedt zu.

Ich habe mich bemüht, in Groß Wartenberg und in Neumittelwalde alles gut vorzubereiten und hoffe, daß auch bei dieser Reise alles zur allseitigen Zufriedenheit klappen wird.

Allen Mitreisenden eine gute Anreise und gutes Gelingen dieser Reise, wünscht

Karl-Heinz Eisert und Frau, Bühlertann



Gegen Diskriminierung der Aussiedler

Im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft „Junge Aussiedler“ in der Schlesischen Jugend (AGJA) trafen sich in Bonn Vertreter landsmannschaftlicher Jugendorganisationen und AGJA-Mitglieder, um über die aktuellen Probleme der Aussiedler zu diskutieren.

Dabei wurden die angekündigten Sparmaßnahmen der Bundesregierung im Bereich der Eingliederungsprogramme mit größter Besorgnis registriert und kritisiert. Während an anderer Stelle öffentliche Mittel mit leichter Hand verausgabt werden (Wackersdorf!) betreffen die jetzt vorgesehenen Kürzungen unmittelbar deutsche Landsleute, neue Mitbürger, die sich in das gesellschaftlich-demokratische Leben der Bundesrepublik Deutschland integrieren wollen. Die AGJA befürchtet, daß die Eingliederung deutscher Aussiedler durch diese Maßnahmen entschieden erschwert und behindert wird und fordert die Bundesregierung zu einer Überprüfung ihrer Vorhaben auf.

Aufs schärfste verurteilten die versammelten Vertreter der AGJA volksverhetzende Zeitungsartikel, in denen die Aussiedler pauschal als „die neuen deutschen Nazis“ verunglimpft werden dürfen.

Vor diesem Hintergrund fordert die AG „Junge Aussiedler“, daß die Fächer „Politische Bildung“ und „Staatsbürgerkunde“ verstärkt in Eingliederungsmaßnahmen aufzunehmen sind. Nur durch eine breite und objektive Eingliederungs- und Bildungsarbeit für Einheimische und Aussiedler wird verhindert, daß die neuen Mitbürger aufgrund aussiedlerfeindlicher Tendenzen zu einer Randgruppe unserer Gesellschaft werden.

Hitler-Stalin-Pakt

Eine Sonderkommission des neuen Parlaments der Sowjetunion wird sich mit dem Hitler-Stalin-Pakt von 1939 und dem geheimen Zusatzprotokoll beschäftigen. Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow befürwortete eine solche Kommission und unterstützte damit einen entsprechenden Vorschlag der estnischen Delegation auf dem Moskauer Volksdeputiertenkongreß. Der am 23. August 1939 geschlossene Pakt war eine Nichtangriffsvereinbarung zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Mit dem Zusatzprotokoll wurde damals die Angliederung der baltischen Staaten an die Sowjetunion besiegelt. Gorbatschow sagte zum Hitler-Stalin-Pakt, es gebe in diesem Zusammenhang viele ernste Fragen, die der politischen und rechtlichen Einschätzung bedürften. „Das Baltikum brodelte, wir müssen diese Frage klären“, sagte Gorbatschow. Bisher seien die Originale des Pakts und des Zusatzprotokolls nicht gefunden worden. Er habe Bundeskanzler Kohl bei seinem Besuch in Moskau gefragt, ob die Bundesregierung die Originale dieser Dokumente besitze. Kohl habe gesagt, es gebe das Original des Zusatzprotokolls. Daraufhin habe er Vertreter des Moskauer Außenministeriums nach Bonn geschickt, die jedoch dort leider das Original des Zusatzprotokolls nicht gefunden hätten.

Es war doch eine „Ente“

Die Volksrepublik Polen hat ihr Interesse an deutsch-polnischen Wirtschaftsprojekten bekräftigt, gleichzeitig aber klargestellt, daß deutsche Bauern im polnischen Bereich keine Äcker pachten könnten.

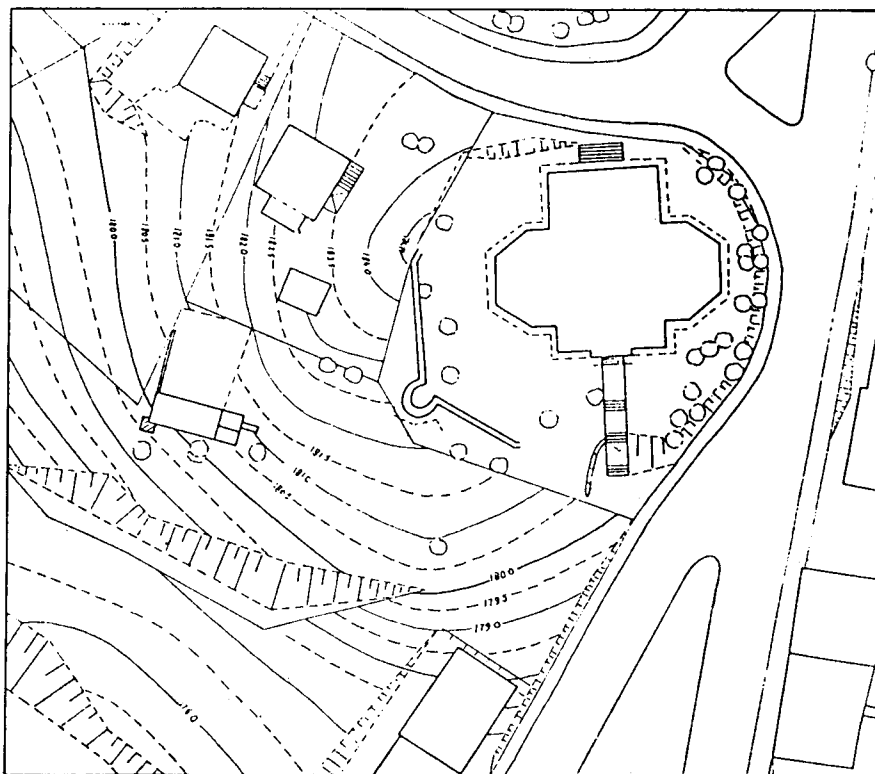
Landwirtschaftliche Flächen könnten nur durch Handelsgesellschaften mit überwiegend polnischem Kapitalanteil gepachtet werden, betonte Handelsrat Helmut Floeth von der polnischen Botschaft vor der Presse in Köln. Nach der Darstellung Floeths hatten Berichte über einen Landmakler in Hannover, der in Zeitungsinseraten deutschen Landwirten Pachtäcker im polnischen Bereich vermitteln wollte, zu zahlreichen Anfragen interessierter deutscher Bauern geführt. Die polnische Botschaft habe diesen Interessenten erklären müssen, daß die Inserate nicht mit der polnischen Agentur für Auslandsinvestitionen abgestimmt worden seien und daß solche Pachtmöglichkeiten für „ausländische natürliche Personen“ nicht bestünden.

Sie wollen die Wiedervereinigung, glauben aber nicht daran

Die meisten Bürger der Bundesrepublik Deutschland (80 Prozent) wünschen eine Wiedervereinigung Deutschlands, aber nur wenige (13 Prozent) glauben daran. Das ist das Ergebnis einer INFAS-Umfrage. Es wurden 1048 Bundesbürger befragt.

Die Reste der alten Mauer an der ev. Kirche in Neumittelwalde

Eine archäologisch-architektonische Untersuchung



Neumittelwalde. Plan der Situation an der evangelischen Kirche und kirchlichen Verteidigungsmauer.

In der Zeitschrift „Studien und kulturelle Materialien aus dem 14. bis 16. Jahrhundert (Nr. 32 archäologische Akte Lodz)“ wird über eine Untersuchung, die im Jahre 1982 vorgenommen wurde, von den Autoren Tadeus Poklewski, Alina Wierstakow, Maria Zemigale, ausführlich berichtet. Diese Untersuchungen wurden vom Konservator für Altertümer der Provinz Kalisz gefördert. Sie wurden nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen: Beschreibung der Untersuchungen und Erforschung der vorhandenen Mauerreste, Datierung derselben, Art der Bauweise und die wahrscheinlichen Gründer des untersuchten Bauwerkes, Vergleiche mit den Stätten und der Architektur von Verteidigungsanlagen in Schlesien.

Man begann zunächst mit der Datierung und der Art der Bauweise des untersuchten Bauwerkes. Hier griffen die Autoren auf die Darstellung bei Franzkowski, „Geschichte der freien Standesherrschaft der Stadt und des landrätlichen Kreises Groß Wartenberg“, Seite 432 zurück. Dort beruft sich Franzkowski auf die erstmalig erwähnte Bezeichnung des Ortes in einer Urkunde vom 14. Januar 1376, wo der Ort als Meczobor erwähnt wird. Im Jahre 1888 wurde erst der bis dahin gebräuchliche Name Metzibor amtlich in Neumittelwalde geändert. Man vermißt aber den Hinweis, daß mit dem 6. Mai 1637 der Ort bereits den Namen Mittelwalde von Herzog Heinrich Wenzel aus Oels erhalten hatte.

Die Mauerreste wurden genauestens untersucht und vermessen. Ein Plan, der die Si-

tuation der evangelischen Kirche und die Lagekarte der Verteidigungsmauer wiedergibt, wurde erläutert.

Vergleichende Untersuchungen an anderen Wehrkirchen in Schlesien und in Polen wurden herangezogen. So von den Kirchen von Brockau, Leuthen und Borno, Kreis Neumarkt, aber auch an einer Kirche in

Ptkanow einem Ort bei Opatow, im Land Sandomierz in der Wojewodschaft Tarnobyl.

Die Anlage der Mauerreste in Neumittelwalde ließen erkennen, daß die Gesamtanlage einmal die Form eines Achtecks hatte, mit vier halbrunden Basteien. Das Achteck hatte jedoch zwischen den vier Basteien nicht gleich lange Mauern. Dadurch entstand das Bild eines „geringfügig verlängerten rechtwinkligen Achtecks“, wie es in der englischen Zusammenfassung wörtlich heißt.

Man datiert die Erbauung der Anlage in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zum fast gleichen Ergebnis kam schon früher, vor 50 Jahren, Pastor Hans-Joachim König aufgrund der Abmessungen der für den Bau verwendeten Ziegeln.

Der letzte Satz der englischen Zusammenfassung verdient größte Aufmerksamkeit, darin drückt man die Erkenntnis aus, daß die vom Förderer, also vom Konservator für Altertümer der Provinz Kalisz durchgeführte Untersuchung nicht zu dem Ergebnis geführt hat, das man vielleicht erwartet hatte!

„Die Bemühungen, die vom Förderer unternommen wurden, um ein neu erworbenes (wörtlich: gekauftes) schlesisches Dorf zu schützen, sind unverständlich.“

Es lohnt sich nicht, diese alten Mauerreste zu erhalten!

Auch hier mußten die polnischen Forscher erfahren, daß die Geschichte in Neumittelwalde (das im 16. Jahrhundert Metzibor hieß), nicht erst im Jahre 1945 begonnen hat und jahrhundertlang eine deutsche Prägung hatte.

Den anschließenden englischen Wortlaut hat uns freundlicherweise Frau Christine Ferdinand übersetzt.



Besucher besichtigen die Reste der alten Verteidigungsmauer im Mai 1988.

Übersetzung des englischen Textes!

Eine Verteidigungsmauer aus dem 16. Jahrhundert der Kirche in Miedzyborz, Provinz Kalisz in Schlesien.

Zusammenfassung.

Archäologisch-architektonische Nachforschungen (Untersuchungen) in Miedzyborz in der Provinz Kalisz, die von den Autoren (Herausgebern) dieser Zeitschrift im Jahre 1982 geleitet wurden, wurden von dem Konservator für Altertümer der Provinz Kalisz gefördert.

Die Verteidigungsmauer, die die evangelische Kirche in Miedzyborz umgibt, ruht auf einer Grundmauer, die aus 4–5 Schichten Feldsteinen gebaut und mit einem Kalk-Sand-Mörtel verbunden ist. Die Grundmauer, die im äußeren Bereich auf eine Tiefe von 0,4 m, innen auf 0,7 m abgesunken ist, ist 0,8 m hoch und 1,15 m breit (tief) und die Mauer, die darauf ruht, ist 0,75 m breit (tief, dick). Die **über** dem Boden stehende Mauer ist aus Ziegeln und Feldsteinen gebaut. Mit abwechselnder Folge von Schmal- und Breitseite. Über dem Gesims befindet sich ein dreieckiges Fundament für das Dach aus Keramik (glasierte Ziegeln?).

Die Höhe der Mauer einschließlich Dach würde 3,7 m betragen. Drei Schießscharten sind erhalten und weitere drei wurden ausfindig gemacht: Zwei in der runden Bastion und eine in der Mauer. Die Maße der Schießscharten: Äußere Breite 75–85 cm, innere Breite 65 cm, Höhe der Nische außen 65–70 cm, innen 60–65 cm, Durchmesser des Loches (der Öffnung) 28 cm. Der Verteidigungsgürtel kann rekonstruiert werden als ein geringfügig verlängertes rechtwinkliges Achteck mit runden Bastionen an 4 Ecken.

Das Material, das zum Bauen der Mauer verwendet wurde, läßt auf ein Datum vom 15. bis zur 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts schließen. In diesem Gebiet ist das früheste Datum für die zur Diskussion stehende Bauweise der Mauer, das Ende des dritten Viertels des 16. Jahrhunderts. Die Kirche, die von der Mauer umgeben wird, wurde zum Ende des 15. Jahrhunderts errichtet. Sie wurde zuerst von Katholiken (röm.-kath.) benutzt und seit Mitte des 16. Jahrhunderts von Protestanten.

Von zwanzig befestigten Kirchen (Wehrkirchen) wurde in Polen berichtet, 18 davon in Schlesien, am linken Oderufer, 1 in „Masovia“ und 1 in „Klein-Polen“. Die Befestigungen (Wehrkirchen) in Schlesien stehen mit dem Krieg des frühen 17. Jahrhunderts im Zusammenhang. Tatsache ist, daß in nur einem Fall die Verteidigungsanlage nach einem dem Achteck entsprechenden Plan gebaut ist, nämlich die Verteidigungsmauer, die die Kirche in Ptkanów in der Nähe von der Provinz Tarnobrzeg umgibt, und welche auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Die Errichtung der Mauer in Miedzyborz kann vermutlich (!) mit Rafał Leszysynski (Graf Raphael Lesszczynski von Lissa, 1565) in Zusammenhang gebracht werden, und kann der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zugewiesen werden. In dieser

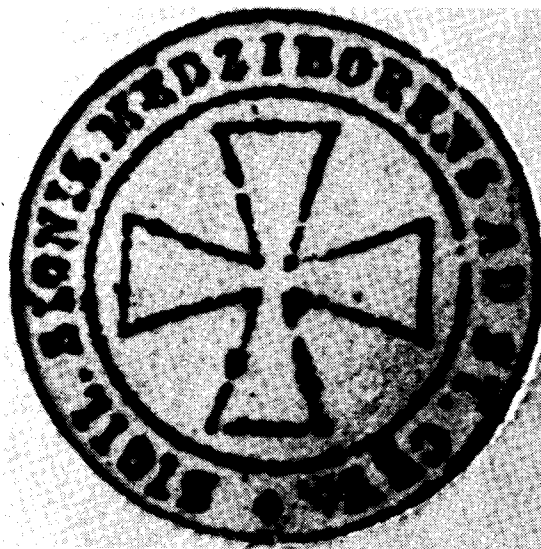


Ein Blick ins Innere der Kirche vermittelt einen Eindruck von ihrer Größe. Ein neuer Farbanstrich wird dem Aussehen sicher gut tun.

Zeit war Schlesien der Schauplatz religiöser Streitigkeiten und Konflikte, die oft nahe am Kriegszustand waren.

In diesem Lichte betrachtet, sind die Be-

mühungen, die vom Förderer unternommen wurden, um ein neu erworbenes (wörtlich: gekauftes) schlesisches Dorf zu schützen, unverständlich.



Dieses alte Siegel wurde bis in die Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg bei Beurkundungen der ev. Kirche noch verwendet. Die lateinische Umschrift lautet: SIGL. SIONIS MEDZIBORENS AD ST. CRUZ.

**„Solidarität“ kritisiert
Staat und Kirche**

(GNK) Das Organ der niederschlesischen „Solidarität“-Gewerkschaft „Biuletyn Dolnoslaski“ (Niederschlesisches Bulletin) hat scharfe Kritik an den polnischen Behörden und an Kardinal Glemp geübt, weil diese „die Existenz einer deutschen Minderheit in Polen leugnen“. „Diese Minderheit werde auch nicht in den Statistiken über die Minderheiten“ in Polen geführt. Man geht einfach davon aus, daß alle Deutschen im

Rahmen der Familienzusammenführung ausgereist sind, was einfach nicht stimmt, meint das Bulletin. „Es würde für uns eine Freude sein, wenn es sich herausstellen sollte, daß es eine deutsche Volksgruppe in Polen gibt und diese hier mit uns als polnische Bürger bleiben würde. Wir sprechen uns vorbehaltlos für ihre Rechte zur Pflege der eigenen Kultur und zur Gründung eigener politischer Organisationen. Wir reichen ihr unsere freundschaftliche Hand“ heißt es abschließend.

Die Heimatgruppen berichten

Nürnberg

Am 31. 8. wird Maria Theinert, geb. Gratzke, aus Buchenhain, 80 Jahre. Frau Theinert ist die älteste Tochter der Familie Gratzke. Sie waren zu Hause allen gut bekannt. Ihr Anwesen stand an der Bergstrecke und am Abzweig nach Annental sowie der Zufahrt zum Waldschlößchen. Hier in Nürnberg ist Frau Gratzke von Anfang an bei unseren Treffen dabei. Darüber hinaus fuhr sie trotz ihres hohen Alters immer nach Rinteln. Für die Belange der Heimat ist sie stets aufgeschlossen. Wir Nürnberger wünschen ihr noch viele gesunde Jahre, so daß sie weiterhin an unseren Treffen teilnehmen kann.

Wir gratulieren dem Heimatfreund Helmut Weidel (Fest.) am 19. 8. zum 77.; Heimatfreund Walter Heimlich (Fest.) am 31. 8. zum 77.; Frau Hildegard Schöller, geb. Guse (Dalbersd.) am 8. 8. zum 63. Geburtstag. Wir wünschen allen beste Gesundheit und alles Gute.

E. B.

Düsseldorf

Beim Schießen der Festenberger Schützengilde wurde am 24. Juni zunächst der Joachim-Walter-Pokal ausgeschossen. Sieger war K. H. Neumann vor Erwin Leowsky und Heinz Opländer. Außerdem gewann den Heimatgruppenpokal Erwin Leowsky vor Alfred Schady und Udo Schlosser. Beim Schießen am 15. Juli wurde der Günther-Freitag-Pokal unter den bisherigen Siegern ausgeschossen. Sieger und damit endgültiger Besitzer wurde Alfred Schady vor Erwin Leowsky und Werner Guralzik. In der Jahresmeisterschaft führt K. H. Neumann. Die Heimatgruppe wünscht allen Landsleuten und Freunden der Heimatgruppe einen schönen Urlaub und alles Gute bis zum Erntedankfest.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 6. 8. Franz Schehr zum 79. Geb.; 12. 8. Alfons Drobinitza aus Goschützhammer zum 83. Geb.; 18. 8. Hanni Probst aus Festenberg zum 69. Geb.; 22. 8. Werner Plücker aus Goschütz zum 69. Geb.; 27. 8. Herta Straßberger aus Groß Wartenberg zum 66. Geb.; 22. 8. Maria Fritsche aus Groß Wartenberg zum 75. Geb.; 25. 8. Werner Leowsky aus Festenberg zum 65. Geburtstag.

Zur Silberhochzeit am 7. 8. 89 gratulieren wir recht herzlich dem Ehepaar Vera und Heinz Hartmann, Mitglieder unserer Rübezahlgruppe, von ganzem Herzen und wünschen ihnen alles Gute.

München

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Groß Wartenberg: Zum 75. am 25. 8. Rudolf Ponert, früher Goschütz, jetzt Rehbachstr. 28, 7043 Leipzig; am 28. 8. Herbert Riedel, früher Goschütz, jetzt Uhländstr. 3, 8306 Schierling; zum 72. am 28. 8. Kurt Ponert, früher Goschütz, jetzt Einsteinstr. 6, 8033 Martinsried; zum 58. am 10. 9. Elfriede Froschmaier, geb. Rack, früher Goschütz, jetzt Asambogen 42, 8080 Fürstfeldbruck.

Oels: Zum 60. am 17. 8. Gerda Adolf, geb. Klose, früher Oels, jetzt Rübezahlstr. 15, 8016 Feldkirchen; zum 81. am 19. 8. Martha Grosser, geb. Boin, früher Stronn, jetzt Kirchenstr. 31, 8034 Germering; zum 75. am 25. 8. Helene Kreuzer, geb. Gläser, früher Oels, jetzt Dülferstr. 20c, 8000 München 45; zum 78. am 7. 9. Karl Zenau, früher Grüneiche, jetzt Am Waldrand 18, 8190 Wolfrathausen.

Trebnitz: Zum 79. am 1. 9. Elisabeth Fiebich, geb. Nitschke, früher Obernigk, jetzt Salzmannstr. 15, 8000 München 83; zum 96. am 8. 9. Paul Pietzonka, früher Gellendorf, jetzt Mariahilfplatz 11, 8000 München 90.

Wir treffen uns wieder am Montag, den 4. 9. um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus.

Max Kotzerke

Hannover

Das zweite Treffen der Oelser und Groß Wartenberger Heimatgruppe in diesem Jahr war für den 4. Juni vorgesehen, also nur wenige Wochen vor dem Schlesiertreffen in Hannover. Erfreulicherweise hatten sich dennoch 25 Teilnehmer eingefunden, vielleicht angelockt von dem Diavortrag über das Haus Schlesien, den Herr von Korn bereits beim letzten Mal angekündigt hatte. Herr von Korn erinnerte in einem kurzen Überblick an die Anfänge des Hauses Schlesien, und die gezeigten Bilder gaben den jetzigen Stand des Hauses wieder. Wer vor längerer Zeit einmal Heisterbacherrott besucht hatte, konnte sich von dem Fortschritt der Arbeiten an der gesamten schönen Anlage überzeugen; für alle anderen sollten die Bilder Anregung sein, das Haus Schlesien einmal aufzusuchen. Nach allgemeinen Gesprächen untereinander trennten sich die Teilnehmer gegen 18.00 Uhr.

Bitte denken Sie daran, daß unsere nächste Zusammenkunft am Sonntag, dem 3. September 1989, wie immer um 15.00 Uhr im Hotel Kaiserhof (dem Hauptbahnhof schräg gegenüber am Ernst-August-Platz) stattfinden wird. Wir hoffen, daß die Oelser und Groß Wartenberger, die in und um Hannover wohnen, gut erholt aus dem Urlaub zurückkehren und recht zahlreich erscheinen werden.

R. Sch.

Polens „gelobtes Land“

Für die Polen bleibt die Bundesrepublik nach wie vor das „gelobte Land“. Um Bundesbürger zu werden – dafür wird alles eingesetzt.

Gut gefälschte Papiere, die die angebliche deutsche Herkunft nachweisen und Chancen haben, die Kontrollinstanzen in der Bundesrepublik zu passieren, kosten auf dem Kattowitzer Schwarzmarkt inzwischen 10000 DM-West. Das berichtet das polnische Juristen-Organ „Prawo i Zycie“.

Viele polnische Bürger – vor allem junge Leute – suchen heute fieberhaft in ihren Familienchroniken nach dem deutschen „Großvater mit der Pickelhaube“, oder in Oberschlesien – und dies schon per Anzeige in den Aushängekästen mancher Betriebe – nach einer künftigen Ehefrau „mit rein deutscher Herkunft“.

Liebe Leser,

bitte vermerken Sie auf Dauerauftrag Überweisung oder Zahlkarte folgende Angaben, wenn Sie die Bezugsgebühr für Ihr Heimatblatt bezahlen:

- Name und Anschrift des Abonnenten
- Kundennummer
- Name des Heimatblatts

Herzlichen Dank!

Ihr Helmut Preußler Verlag

Statusfragen und Rechtspositionen

(GNK) Die erste Reise von Rudolf Seiters in die DDR in seiner Funktion als Kanzleramtsminister und seine Gespräche mit DDR-Partei- und Staatschef Honecker sowie DDR-Außenminister Fischer waren ein Erfolg. Sie dienten vor allem einer Bestandsaufnahme der innerdeutschen Beziehungen. In der Vergangenheit sind auf dem Gebiet der menschlichen Erleichterungen weitere Fortschritte erzielt worden. So stieg die Zahl der Reisen von Bewohnern der DDR ins Bundesgebiet im ersten Halbjahr 1988 um 9,1 Prozent, die nach West-Berlin sogar um 20,1 Prozent auf zusammen fast 2,9 Millionen an. Dies ist für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen in Ost und West ein großer Fortschritt.

Die Verhandlungen mit der DDR über Übereinkünfte für konkrete Umweltprojekte sind auf einem guten Weg und zeigen, daß auch die DDR den Umweltschutz als ein vorrangiges Problem der Zusammenarbeit über Grenzen hinweg anerkennt. Zu begrüßen ist auch, daß Generalsekretär Honecker versichert hat, es gebe den Schießbefehl an der innerdeutschen Grenze nicht mehr.

Kanzleramtsminister Seiters hat aber auch in Ost-Berlin darauf hingewiesen, daß sich die Deutschlandpolitik der Bundesregierung nicht in der Erreichung eines Höchstmaßes an menschlichen Erleichterungen erschöpft. Er hat festgestellt, daß die Überwindung der Teilung Deutschlands gemäß unserem Grundsatz unser politisches Ziel ist. Für diese Klarstellung gebührt Rudolf Seiters Dank, zumal in Ost und West wieder intensiv über die Teilung Deutschlands diskutiert wird, wie selten in der Nachkriegsgeschichte. In der heutigen Lage kommt es mehr als je zuvor darauf an, Beharrlichkeit bei Statusfragen und Rechtspositionen zu wahren.

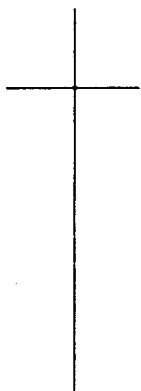
Friedrich Bohl, MdB

**Redaktionsschluß
für die September-Ausgabe
20. August 1989**

Postvertriebsstück **J 9656 E**
 Gebühr bezahlt
 Verlag Helmut Preußler
 Rothenburger Str. 25
 D-8500 Nürnberg 70

2 269
 HERRN
 WOLFGANG BLUEMEL
 TEGERNSEER LANDSTR. 155/IV

8000 MUENCHEN 90



*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens,
 ergreife das ewige Leben,
 dazu du berufen bist.*

Wilhelm Funda

*4. 11. 1911 · +14. 7. 1989

Er hat so gerne gelebt, doch die Krankheit war stärker.

Wir nehmen in tiefer Trauer und Dankbarkeit Abschied von ihm.

Dr. Hildegard Janke geb. Funda
Dr. Karl-Heinz Janke
Andreas, Carsten und Kathrin

5628 Heiligenhaus, Rembrandtstraße 1
 (früher Neumittelwalde, Hindenburgstraße)

Die Trauerfeier war am Donnerstag, dem 20. Juli 1989, um 12.00 Uhr, in der Kapelle des ev. Friedhofes, Heiligenhaus, Kettwiger Straße; anschließend die Beisetzung.

Indianer als Lasttiere

»Kempiris«

Keine seltene Lama-Rasse sondern uralter Broterwerb für hungrige Kleinbauern. Ohne feste Unterkunft, mit oft nur einer Mahlzeit täglich schleppen sie bis zu 100-kg-Lasten in der dünnen Hochgebirgsluft. Ihr Gesundheitszustand ist entsprechend verheerend. In Cusco haben sich nun 840 dieser Lastenträger zusammengeschlossen, um sich gemeinsam eine Unterkunft zu bauen. Hier möchten sie auch Lesen, Schreiben und Handwerkstechniken erlernen.

BROT FÜR DIE WELT-Spenden können helfen, ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Postgiro Köln
 500 500-500

Brot
 für die Welt

ZUR 60 DIAMANTENEN HOCHZEIT

am 9. 9. 1989

gratulieren wir unseren lieben Eltern, Bruder und Schwägerin

Ernst und Elsa Rohrbach geb. Nitsche

4817 Leopoldshöhe 1, Stettiner Str. 3, früher Groß Wartenberg, Töpfergasse,

sehr herzlich und wünschen ihnen weiterhin alles erdenklich Gute und Wohlergehen für noch viele gemeinsame schöne Jahre.

Ilona, Werner und Erna



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Frau Maria Godek

geb. Krug

geb. 29. 10. 1904 · gest. 15. 7. 1989

im Städtischen Altersheim in Hersbruck.

In tiefer Trauer:

Horst Godek und Familie
Ernst Godek und Familie
 und Angehörige

8561 Pommelsbrunn, Juraweg 5
 (früher Ober-Stradam)

Das passende kleine Geschenk!

DAHEIM

ca. 120 Abbildungen auf 50 Seiten mit kurzem Text in ansprechender Aufmachung.
 DIN A 4, zum Preis von 19,80 DM. Portofreie Zusendung bei Vorauszahlung

Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Bühlertann

Familienanzeigen in der Heimatzeitung
 benachrichtigen alle Heimatfreunde und werden
 bei der Heimatfamilie stets Widerhall finden.